

Es ist eine Schilderung der zurückliegenden Zeit, wie das Land bereits schon vor Erlass des neuen Alpgesetzes vom 27.8.1867 energisch daran ging, die Alpwirtschaft zu fördern (Strassenbau über den Triesenberg in alle Alpen, Subvention für den Bau von Alpgebäuden, Zuchtviehankauf, Ablöse des Vogelmolkens, der Stocklöse und des herrschaftlichen Obereigentums über die Gebirgswälder etc.). Einleitend sagt er von den Triesnern: *«Die Gemeinde Triesen besitzt in ihrem Archive ein reiches Urkundenmaterial und zwar abschriftlich in einem Urkundenbuche, das im Jahre 1802 angelegt wurde. Sämtliche Abschriften sind amtlich beglaubigt.»* (Das Gemeindearchiv ist ab 1939 neu geordnet und zu vielen Akten sind Register und Regesten angelegt.)

Was Klenze allgemein berichtet, trifft im besonderen auch für die Triesner Alpwirtschaft zu. Denn Triesen besitzt gute Alpen, von denen Landvogt Schuppler bereits 1815 schrieb: *«Neben den Gemeindegütern, besitzt die Gemeinde bedeutende Waldungen und Alpen. Die Alpen insbesondere sind die besten und futterreichsten des Landes; die Kühlealpen heissen Valüna und Lawena, deren ersters sie selbst benützt, die andere aber in Bestand verlässt und die Galtalpen werden Wangen und Platten genannt, die jedoch nicht gross sind. Da das Dorf durch eine nördlich vorliegende Anhöhe vor rauhen Nordwinden geschützt ist, so gedeihen auch hier die Baumfrüchte vortrefflich.»*

Klenze berichtet über die Alpwirtschaft weiter (auszugsweise): Über das im Jahr 15 v. Chr. von den Römern eroberte Rätien erfahren wir, dass das Land stark bevölkert und bis in die höchsten Alpen bewohnt war. Während der Römerzeit entstanden immer mehr Siedlungen (römische Höfe, Kastelle, Herbergen) im Tale und an den Hügeln. Die Alpwirtschaft wurde nach und nach vom Tale aus betrieben, überwintert im Tale, gesömmert am Berge.

Auf mehreren liechtensteinischen Alpen findet man die Überreste alter Sennhütten, die sich als solche durch ihre Lage kennzeichnen. Sie sind kleiner als die jetzt üblichen, stehen vereinzelt und an für Sennhütten günstigen Stellen. Es wird ihnen meistens ein vorhistorisches Alter zugesprochen; sie können jedoch erst von der Römerzeit an erbaut worden sein, da sie ein steinernes Fundament besitzen, das, wie schon erwähnt, erst die Römer einführten. Die Umgegend solcher Ruinen ist stets mit dem fetten schwarzen Boden bedeckt, der für die Nähe der Sennhütten charakteristisch ist und von der übermässigen Düngung und Versumpfung herrührt, welche den Boden in humose Masse verwandelt, die mit Torf grosse Ähnlichkeit hat und viele Jahrhunderte der Zerstörung widersteht, wenn die Feuchtigkeit nicht fehlt.

Über die ersten Besitzer der liechtensteinischen Alpen ist selbstverständlich nichts zu erfahren. Aber unter der Herrschaft der Karolinger (768–911) gehörten bereits die Höfe in Schaan und Balzers samt Zubehör zum königlichen Fiskus. Es ist sehr wahrscheinlich, dass darunter auch Alpen begriffen waren, denn wir finden sie später als deren Bestandteile aufgeführt.

Über die Weiterentwicklung der Alpwirtschaft berichtet Klenze mit einem Auszug aus Kaiser (63):

Kaiser sagt in einem Kapitel über den Zustand Churrätens zwischen 911 und 1137: *«Die Viehzucht war für Churrätien neben dem Ackerbau die wichtigste Beschäftigung, zumal in den höher gelegenen Taltschaften. Die zahlreichen und herrlichen Alpen, Maisässe und Wiesen trieben von selbst zu dieser Beschäftigung. Auch stand das Vieh damals in*